

Weniger Politik wagen!

Wir arbeiten mehr als 50% für den Staat

Der 10. Juli war ein wichtiger Tag für Sie! Warum? Weil ein Schweizer durchschnittlich alles, was er bis zum 10. Juli verdient, mittels Zwangsabgaben an der Staat abliefert.

In anderen Worten: Wir arbeiten mehr als die Hälfte des Jahres nur für den Staat.

Mehr dem Bürger, weniger dem Staat

Einkommenssteuer, Prämien, Mehrwertsteuer, Mineralöl- und Energiesteuer, LSWA, Hundesteuer, Tabak- und Alkoholsteuer, Billetsteuer, Vergnügungssteuer, SRG-Gebühren, Auto-Abgaben, Jagdsteuer, Lotteriesteuer usw. usf. Wir müssen jedes Jahr bis zu den Sommerferien arbeiten, um allein die Steuergelüste des Staates zu befriedigen. Im finsternen Mittelalter hatten die Menschen einen «Zehnten» abzuliefern – heute hat sich dieser «Zehnte» verdreifacht. Mit allen Sozialversicherungen bringt es die Schweiz sogar auf eine Zwangsabgabenquote von rund 60 Prozent. Das heutige Steuersystem bestraft den leistungswilligen Mittelstand. Er trägt die Hauptlast der steigenden Staatsquote. In keinem Industrieland der Welt ist die Staatsquote seit 1990 so angewachsen wie in der Schweiz.

Gebührenanstieg

Zusätzlich zu den Steuern sind auch die Gebühren seit 1990 markant angestiegen, nämlich um mehr als 80 Prozent. Den Schweizer Haushaltungen und Betrieben werden inzwischen über 23 Milliarden Franken jährliche Gebühren abgenommen. Der Staat erhöht die Gebühren, Prämien und Taxen massiv, ohne im Gegenzug die Steuern zu senken. Dies ist für die Behörden der bequemste Weg, um unter Umgehung von Steuererhöhungen zu neuen Einnahmen zu gelangen.

Leistung muss sich wieder lohnen

Obwohl uns immer mehr Abgaben aufgebürdet werden, vermögen diese die staatlichen Ausgaben nicht mehr zu decken. Gerade jetzt, wo dank guter wirtschaftlicher Entwicklung Rekordeinnahmen verzeichnet werden, ist dies bedenklich. Die Regulierungsgelüste der Politiker haben die Steuern in die Höhe getrieben und die Bürokratie aufgebläht. Staatsausgaben steigen Jahr für Jahr. Dies behindert die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit und führt damit zu steigender Arbeitslosigkeit und sinkendem Wohlstand. Das muss anders werden. Dafür will ich kämpfen. Es ist höchste Zeit, den Bürgern zu sagen: Lasst Euch dieses Spiel nicht mehr ge-



Bild: z.v.g.
Lukas Reimann, SVP-Kantonsrat, Wil

fallen! Immer mehr Menschen denken inzwischen: Haltet euch raus aus unserem Leben. Nehmt die Finger aus unseren Taschen. Dann sorgen wir für uns selbst – in der Familie, unter Freunden, in der Gemeinde und bei der Arbeit: in unseren eigenen, freiwilligen Zusammenschlüssen. Vor allem aber: Wagt nicht, uns vorzuschreiben, was wir denken und sagen dürfen. Wir sind das Volk! Ihr sollt uns repräsentieren, nicht kommandieren. Denn ihr lebt von unserem Geld, nicht wir von eurem! Kümmert euch um die grossen Dinge. Um die aber richtig. Gebt allen eine gute Ausbildung. Sorgt für innere und äussere Sicherheit. Garantiert allen eine faire Grundsicherung im Alter und bei Krankheit. Belohnt Fleissige, schützt Schwache, bestraft Faule und hilft in besonders grosser Not.

Für die Freiheit, gegen Bevormundung

Im Laufe seiner Tätigkeit lernt ein Politiker viel. Aber niemand bringt ihm bei, was er am dringendsten braucht: Eine klare Vorstellung davon, was der Staat kann und was die Politik darf. Genau darum und weil es in der Politik um die Menschen geht, muss die Freiheit jedes einzelnen Bürgers immer wieder neu verteidigt werden. Eine entschiedene Politik für die Freiheit, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt, ist wichtiger als je zuvor. Staatliche Bevormundung darf nicht das Leben der Menschen bestimmen. Darum weg mit überflüssigen Gesetzen, Verboten und Vorschriften. Runter mit unverhältnismässigen Steuern, Abgaben und Gebühren! Nach 9 Jahren in der Politik bin ich überzeugt davon, dass nur weniger Politik eine bessere sein kann. Nur weniger Staat macht ihn in den wichtigen Dingen stark und zuverlässig. Weniger Staat bedeutet mehr Schweiz. Reden wir öffentlich davon. Laut, deutlich, Klartext.

Lukas Reimann,
SVP-Kantonsrat, Wil